

Wagner weiß zweite Chance zu schätzen

Ludwigsburg/Kornwestheim

Über das Thema Organspende informierten die Schüler der Carl-Schaefer-Schule. *Von Nina Ayerle*

Nicht immer ganz angenehm waren die Bilder und Informationen, die Gerd Wagner von der Gemeinschaft der Organtransplantierten (GdO) den Schülern der Jahrgangsstufen 11 und 12 der Carl-Schaefer-Schule während seiner Präsentation gezeigt hat – Karikaturen über den Tod, Aufnahmen aus Operationssälen und zahlreiche Informationen über den Zustand, hirntot zu sein.

Vor etwa einem Jahr gingen Schüler auf ihre Ethiklehrerin Ildiko Farkas zu und äußerten den Wunsch, an einem Wettbewerb von Bund und Land zum Thema Organspende teilnehmen zu dürfen. Bereits am Ende des vergangenen Schuljahres hat die Lehrerin gemeinsam mit ihren Schülern mit den Vorbereitungen für eine Projektwoche zu diesem Thema begonnen. Gestern endete sie nun mit einem Projekttag am Vormittag, zu dem je ein Vertreter der GdO und der Selbsthilfegruppe Lebertransplantierte Deutschland eingeladen waren.

„Das Interessante ist, dass es beides Menschen sind, die selbst in der Vergangenheit betroffen waren“, sagte Farkas. Selten waren die Schüler der Jahrgangsstufe 11 und 12 vermutlich über zwei Stunden lang so still. Alle hörten aufmerksam dem Vortrag von Gerd Wagner zu.



Ein ungewöhnliches Thema in einer eher technisch orientierten Schule: mit der Organspende haben sich Schüler der Carl-Schaefer-Schule an der Hohenzollernstraße auseinandergesetzt.

Foto: Nina Ayerle

Einfach machte er es den Schülern unter anderem dadurch, dass er mit seinem Schicksal ganz offen umging. Gleich zu Beginn erzählte er, dass er selbst vor 15 Jahren ein Spenderherz bekommen habe. „In der Wartezeit musste ich zweimal reanimiert werden und habe einmal eine Nahtoderfahrung gemacht“, berichtete er bereitwillig. Seitdem habe sich seine Einstellung zum Leben radikal geändert. Früher sei er ein Typ gewesen, der gerne mit dem Kopf durch die Wand gegangen sei, mit seinem frisierten Auto mit 220 Sachen über die Landstraße gebrettert sei, und wenn der Nachbar falsch geparkt habe, sei er ausgeflippt. „Heute fahre ich langsam vorbei und grüße jeden Baum.“ Auch mit seinen Nachbarn gehe er mittlerweile sehr freundlich um. Die zweite Chance, die er bekommen hat, weiß er zu schätzen.

In seiner Funktion als Vorsitzender der GdO setzt er sich für die Organspende ein, wenn es sein muss, auch auf höchster Ebene beim Bundesgesundheitsminister. Wichtig ist ihm zu verdeutlichen, was eine Bereitschaft zur Organspende für den einzelnen Menschen bedeutet. Auch dass dies keine Entscheidung ist, die man im Schnellschuss treffen sollte. „Die kürzesten Wörter Ja und Nein erfordern das meiste Nachdenken“, zitierte Wagner den griechischen Philosophen Pythagoras. Aus seiner Sicht passe der Satz sehr gut zu dem Thema Organspende. „Jeder ist aber vielleicht einmal selbst in der Situation, in der er ein Spenderorgan benötigt“, gab er zu bedenken.

In der vergangenen Woche hatten sich die Schüler bereits selbst gemeinsam mit ihrer Lehrerin mit diesem Thema auseinandergesetzt und Plakate gemalt, auf denen sie ihre Diskussionsergebnisse festgehalten hatten. Dabei hatten sie zum Beispiel recherchiert, wie die verschiedenen Religionen mit dem Thema Organspende umgehen.